

Stellungnahme „Vielfalt leben - Bundesweiten Aktionsplan für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auflegen“ (Drs.: 19/10224)

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 16. Dezember 2019

Sehr geehrte Anwesende,  
vielen Dank, dass ich die Möglichkeit bekomme heute hier als Sachverständige zu sprechen. Mein Name ist Kira Splitt und ich bin die Landeskoordination des lsbtiaq\*<sup>1</sup> Bildungs- und Aufklärungsnetzwerks SCHLAU in NRW. Zudem bin ich im Vorstand von Queere Bildung e.V., dem Bundesverband der Projekte, die mit ihrer Arbeit Jugendliche und Erwachsene für lsbtiaq\* Themen sensibilisieren, Homo- und Trans\*feindlichkeit abbauen und wirksame Menschenrechtsarbeit leisten.

Die Initiierung und Umsetzung eines bundesweiten Aktionsplans für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt ist eine wichtige und notwendige Positionierung gegen Diskriminierung und Gewalt, der LSBTIAQ\* in der Bundesrepublik ausgesetzt waren und auch 2019 immer noch sind. Ich unterstütze alle Bereiche, die im Antrag formuliert sind, fokussiere in meinem Statement aber mein Schwerpunktthema: Die lsbtiaq\* Bildungsarbeit, die das Ziel verfolgt, über Dialogräume „Berührungsgängste“ gegenüber LSBTIAQ\* abzubauen, Wissen zu vermitteln und Diskriminierungen präventiv zu begegnen.

Die Bildungsprojekte zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt fußen bundesweit auf dem ehrenamtlichen Engagement junger LSBTIAQ\*. Bundesweit sind etwa 800 Ehrenamtliche im lsbtiaq\* Bildungsbereich tätig, um Workshops zu den Mechanismen von Diskriminierung zu geben, um physischer und psychischer Gewalt vorzubeugen und um Respekt und Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt zu fördern. Die Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekte von Queere Bildung sind häufig das erste und einzige sachliche Informationsangebot zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt für Jugendliche und Erwachsene vor Ort. Vorurteile werden über methodische Zugänge sowie die Begegnung mit LSBTIAQ\* in den Bildungsveranstaltungen wirksam abgebaut und es wird zu einer Auseinandersetzung über demokratisches Zusammenleben und Umgang mit Diversität eingeladen.

Die Ausgangsbedingungen für diese Arbeit sind je nach Bundesland und Sozialraum sehr unterschiedlich: Während es in einigen wenigen Bundesländern landeskoordinierende Stellen für die lokalen Bildungsprojekte gibt, über die auch Fortbildungen und Vernetzung sichergestellt sind, agieren viele dieser Bildungsprojekte ohne nennenswerte finanzielle

---

<sup>1</sup> Die Abkürzung lsbtiaq\* steht für lesbische, schwule, bisexuelle, trans\*, inter\*, asexuelle und queere Menschen. Der Stern (\*) am Ende soll berücksichtigen, dass sich manche Menschen in ihrer Geschlechtsidentität und/oder sexuellen Orientierung nicht ausschließlich auf einen der Begriffe festlegen lassen möchten.

Unterstützung. Gerade Projekte im ländlichen Raum haben es häufig schwer, sich aufzubauen, zu etablieren und Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Kontinuität der Bildungsarbeit sicherstellt. Kommunale Förderungen für die Bildungsprojekte sind weiterhin die Ausnahme. In einem Großteil der Projekte basiert nicht nur die Bildungsarbeit selbst, sondern auch das Ehrenamtsmanagement, die Ansprache von Schulen und Jugendeinrichtungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit der Projekte auf ehrenamtlichem Engagement.

Der Bedarf nach queerer Bildungsarbeit ist seit Jahren ansteigend. Längst können nicht alle Anfragen von den Bildungsprojekten abgedeckt werden. Dies zeigt, wie notwendig eine professionelle Isbtiaq\* Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit in Schulen und anderen Institutionen ist.

Es braucht dringend eine Stärkung der lokalen Isbtiaq\* Bildungsarbeit. Besonders im ländlichen/strukturschwachen Raum und in Bundesländern ohne Landesförderung für Isbtiaq\* Bildungsarbeit. Nur so können überall Bildungsveranstaltungen stattfinden, in denen sich Menschen mit LSBTIAQ\* feindlichkeit und Mehrfachdiskriminierung auseinandersetzen. Daher muss die langfristige Strukturförderung queerer Bildungs- und Aufklärungsprojekte Teil des Aktionsplans für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sein. Wie sich Isbtiaq\* Bildungsarbeit durch eine sichergestellte Förderung entwickelt, lässt sich am Beispiel von SCHLAU NRW sehen. Das Netzwerk der Isbtiaq\* Bildungsprojekte in NRW wird seit 2011 über eine Landeskoordinationsstelle und seit 2018 zusätzlich über eine pädagogische Fachstelle durch das Landesministerium gefördert. Die Reichweite des Projekts konnte dadurch bedarfsgerecht gesteigert werden: Die Zahl der erreichten Jugendlichen verdoppelte sich innerhalb weniger Jahre von 5.000 auf 11.500 und das Landesnetzwerk wuchs binnen acht Jahren von neun auf 19 Lokalgruppen an. Zudem konnte die Vernetzung unter den Projekten intensiviert und viele Maßnahmen zur weiteren Professionalisierung und Verstetigung der queeren Bildungsarbeit in NRW initiiert werden.

Wenn Projektmittel wegbrechen, stehen häufig über Jahre gewachsene Strukturen vor dem Aus. Andere Projekte bekommen erst gar nicht die Chance sich durch Fördermittel zu verstetigen. In dem formulierten Antrag steckt das Potential, LSBTIAQ\* Feindlichkeit mittels Wissensvermittlung und der Bereitstellung von Dialogräumen durch queere Bildungsakteur\_innen noch wirkungsvoller zu begegnen.

Bildung ist ein wichtiger Eckpfeiler für die Vision eines gesellschaftlichen Miteinanders, das frei von Diskriminierung ist. Auf Basis dessen **muss** queere Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit unterschiedlichen Zielgruppen (wie beispielsweise Jugendlichen, Pädagog\_innen, Mediziner\_innen, Sporttrainer\_innen und Eltern) unabhängig vom Bundesland, städtischem oder ländlichen Raum sowie privilegierter oder weniger privilegierter Kommune zugänglich sein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.